



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

In Ostösterreich sind die Ferien vorbei. Die anderen Bundesländer folgen eine Woche später. Daher hat das Thema Schule einen saisonalen Höhepunkt. Leider werden keine seriösen Schuldiskussionen geführt.

1 In Österreich gibt es 1,2 Millionen Schülerinnen und Schüler. Wenn der Satz „Die Jugend ist unsere Zukunft!“ Sinn machen soll, müssten Bildung und Schule im Mittelpunkt der Politik stehen. Weit gefehlt. Studien des Foresight-Instituts über Wahlmotive belegen, dass Gesundheit, Teuerung und Zuwanderung die meistdiskutierten Themen in der Bevölkerung sind. Die Schule rangiert unter ferner liefen.

2 Reden Parteien und Politiker über den Schulunterricht, so geht es selten um Pädagogik. Also nicht darum, wie am besten gelehrt und am meisten gelernt wird. Das Top-Thema der letzten Tage war das Kopftuch-Verbot für Mädchen muslimischen Glaubens. Die Integration ist schwierig, weil nicht alle Schüler Deutsch als Mutter- und Umgangssprache haben. Doch in keiner Klasse wird irgendein Kind schlauer, wenn wir über Kopftücher streiten.

3 Das Abschneiden heimischer Schüler in internationalen Bildungstests ist mittelmäßig bis mäßig. Obwohl es ein Institut



Foto: MICHAEL BUHOLZER

In Österreich gibt es 1,2 Millionen Schüler und Schülerinnen, 95.000 davon sind Taferlklassler

Die nicht genügende Schuldebatte in Österreich

Bei politischen Diskussionen über Bildung geht es selten um Pädagogik, sondern um Nebenthemen wie Kopftücher

für Qualitätssicherung im Schulwesen gibt, beschäftigt sich die Politik zu wenig mit dessen Vorschlägen. Stattdessen gibt es Schuldzuweisungen, wer an Fehlern schuld sei: ÖVP, SPÖ oder FPÖ? Schüler, Lehrer oder Eltern? Bund, Länder oder Gemeinden? Wechselseitige Vorwürfe verhindern Verbesserungen.

4 Zum Unterrichten haben wir übrigens 130.000 Lehrerinnen und Lehrer. Diese leisten tolle Arbeit in einem schwierigen

Job. Fast immer aber steht deren Gewerkschaft größeren Schulreformen skeptisch bis ablehnend gegenüber. Allzu leichtfertig wird behauptet, dass die ganze Welt nur dem Lehrpersonal wohl-erworbene Rechte wegnehmen und unzumutbare Mehrarbeit aufbürden will. Das blockiert Veränderungen.

5 Die Folgen sehen so aus: Seit den Anfängen der Zweiten Republik 1955 wurde fast kein Schulfach abgeschafft, damit es einen mo-

derneren Unterrichtsgegenstand gibt. Der Diskussionsstand über Ganztags- und Gesamtschule ist 2026 der gleiche wie 1962 und 2005, als die Zweidrittelmehrheit für Schulgesetze eingeführt und aufgehoben wurde. Und Bildung wird weiterhin vererbt: Bei Familien, in denen mindestens ein Elternteil studiert hat, machen rund drei Viertel der Kinder Matura. Haben die Eltern höchstens Pflichtschul-Abschlüsse, macht diese nur ein Fünftel der Kinder. Modernisierung sieht anders aus.